

Der freie Schwarzwälder

Mildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post
im Nachbarortverkehr 2,15 Mk. in Württemberg
2,21 Mk. vierteljährlich, dazu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg., von auswärts 15 Pfg. die Gar-
monatsseite oder deren Raum.
Reklame 25 Pfg. die Zeile.
Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition
zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg.
besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.



Nr. 145

Dienstag, den 25. Juni 1918.

35. Jahrgang.

Der Weltkrieg.

W.W. Großes Hauptquartier, 24. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

An der Aisne und Avre blieb die Gefechtsstätigkeit tagsüber gesteigert. Am Abend lebte sie auch auf anderen Abschnitten der Kampffront auf. Während der Nacht roge Erkundungstätigkeit.

Ostlich von Sedan und Herdrangen Sturmtruppen in amerikanisch-französische Gräben ein, fügten dem Feind schwere Verluste zu und brachten 40 Gefangene zurück.

Leutnant Udet errang seinen 31. und 32., Oberleutnant Göhring seinen 20. und 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Zweck der österreichischen Offensive ist bereits erreicht: Nach neutralen Berichten finden bedeutende Truppenverschiebungen von Frankreich nach Italien statt. Die Grenzen sind gesperrt, um die mit tieferer Eile betriebenen Transporte zu verhindern. Gleichzeitig meldet die „Bärder Morgenzeitung“, ein Teil des französischen Heeres in Mazedonien solle in die Heimat zurückgerufen werden. Da aber eine eigentliche Reserve- oder Wanderrückarmee nicht mehr besteht, müssen die Hilfsstruppen aus der eigentlichen Front herausgezogen werden; es gibt hier und dort Lücken, die wieder ausgeglichen und verstopft werden müssen, und so ist die feindliche Front in Frankreich und auf dem Balkan allein schon durch die Tatsache des Angriffs in Italien in eine weitgreifende Bewegung geraten. Truppentransporte sind jetzt für die Begener eine schwierige Aufgabe. Auf dem Adriatischen Meer bedroht sie das Tauchboot, auf französischem Gebiet aber der Verlust der Hauptbahnverbindungen von Nord nach Süd, der Mangel an Kohlen und so vieles andere überaus hemmend. Die großen Transporte sind zeitraubend und nebenbei außerordentlich kostspielig. Von allen strategischen und sonstigen militärischen Gesichtspunkten abgesehen, bringt demnach die Offensive in Italien eine recht fühlbare Erschwerung der feindlichen Kriegsführung mit sich und zwingt diese aufs neue unter den Willen Hindenburgs. In London sowohl wie in Paris ist es zum Ausdruck, daß das Bemühen des Generals, die den deutschen Druck abzumildern, so lange zur Unfruchtbarkeit verdammt bleiben müsse, als es ihm nicht gelinge, seinerseits die Offensive — im Großen natürlich — wieder zu ergreifen und dem Feind das „Geheiß des Handels“ vorzuschreiben. Dreimal hat sich der Anlauf genommen, die durch die deutschen Offensiven des 13. den Alliierten entwundene Willensbestimmung wieder an sich zu bringen: nach der Somme-Offensive durch die großen Gegenangriffe an der Avre, dann am Kemmelberg und endlich an der Linie Montdidier—Chaumont Thierry. Es war Hoch bitter Ernst. Aber um Herr der Lage zu bleiben, genügt es nicht, Offensiven auszuführen und wären sie noch so groß, sie müssen auch siegreich sein, wenigstens in dem Maße, daß sie den Gegner entscheidend schwächen und seine Kräfte verzehren. Die Kräfteverzehrung war aber bei allen Entente-Offensiven bei ihr selbst durchweg ungleich viel größer als auf deutscher Seite. Nachdem der deutsche Vorstoß zur Marne aber räumlich so ziemlich festgelegt und die französische Gegenoffensive gescheitert war, scheint General Foch doch Vorbereitungen zu einer großen Offensive getroffen zu haben, um der 4. deutschen Offensive zuvorzukommen. Ehe er aber zur Ausführung kam, brach zur berechneten Stunde die Offensive in Italien los, die den feindlichen Plan wieder über den Haufen warf. In dem Ringen mit Hindenburg um das Geheiß des Handels ist Foch abermals unterlegen. Dieser Umstand schon verleiht der Offensive vom 15. Juni ihre große Bedeutung; Foch ist durch sie um — allerdings nicht stark begründete — Aussichten und in eine neue Zwangslage gekommen, die umso dümmere ist, als er sogleich mit einer weiteren Offensive zu rechnen hat, sobald das gesteckte Ziel in Italien erreicht ist.

An der Front vor Antons fanden zahlreiche Kampfhandlungen statt. Die Franzosen glauben, daß der nächste Angriff Hindenburgs dem Sommer gelte. Die Engländer wollen das Jahr gelten lassen; sie haben den Klavieren sei für die Offensive abzugeben. Sie möchten

wohl französische Verstärkung ihrer Stellungen haben. — In Lothringen sind Amerikaner und Franzosen durch deutsche Sturmtruppen überrascht worden, wobei sie nicht geringe Verluste erlitten.

Wilson hat die Regierung von Chile ersucht, chilenische Offiziere zur Ausbildung der amerikanischen Meeresoffiziere abzugeben. Chile hat das Ansuchen abgelehnt, da es mit seiner Neutralität nicht vereinbar sei. — Das chilenische Heer ist bekanntlich nach deutschem Muster organisiert und das macht die Sache besonders interessant. Die Massenflucht aus Paris nimmt eine derartige Ausdehnung an, daß die drei nach dem Süden führenden Eisenbahnen die Flüchtlinge nicht mehr befördern können. Die Kunstschätze werden in Sicherheit gebracht, auch die berühmten Wandgemälde im Pantheon sind in die Provinz geschafft worden.

Neues vom Tage.

Ein neuer Milliardenkredit.

Berlin, 24. Juni. Nach dem „B. T.“ wird dem Reichstag Anfang Juli eine neue Kreditvorlage zugehen. Der letzte, Mitte März dieses Jahres bewilligte Kredit bezifferte sich auf 15 Milliarden Mark, so daß, wenn der neue Kredit in derselben Höhe nachgesucht wird, die gesamte Kriegsschuld des Reiches sich auf 139 Milliarden belaufen würde. Von den Krediten sind bisher nicht ganz 88 Milliarden Mark durch Kriegsanleihen flüssig gemacht worden.

Verlängerung des Reichstags.

Berlin, 24. Juni. Dem Reichstag wird ein Gesetzentwurf zur weiteren Verlängerung der Legislaturperiode um ein Jahr zugehen. Die Legislaturperiode des gegenwärtigen Reichstags wäre im Januar 1918 abgelaufen gewesen, sie ist aber im vergangenen Jahre bereits um ein Jahr verlängert worden.

Presse und Auslands-Nachrichtendienst.

Berlin, 24. Juni. Der Reichsverband der deutschen Presse hat an den Reichstag eine Eingabe gerichtet wegen der Neugestaltung des deutschen Auslands-Nachrichtendienstes. Der Reichszentralrat soll ersucht werden, einen aus Vertretern der Regierung, des Reichstags, der Presse (Redakteure und Verleger), der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels und des Verkehrs zusammengesetzten Ausschuss zu berufen, der Regierung und Reichstag geeignete Vorschläge unterbreiten soll. In der Begründung wird auseinandergesetzt, welche Wichtigkeit es hat, das Werk unter Zusammenfassung aller in Betracht kommenden Kräfte so rechtzeitig in Angriff zu nehmen, daß mit Beendigung des Krieges unser Rüstzeug für den Kampf mit den Waffen des Geistes vollendet ist.

Neue Einschränkungen für das Zeitungswesen.

Berlin, 24. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung, wonach die Zeitungen vom 1. Juli ab zu neuen Einschränkungen gezwungen werden, die bei Zeitungen von einer Fläche bis 200 Quadratmeter im Jahre 1915 11 Prozent beträgt und sich auf 44,5 Prozent bei Zeitungen steigert, die im Jahre 1915 über 1600 Quadratmeter Fläche eingenommen haben.

Verband deutscher Journalisten u. Schriftsteller.

München, 24. Juni. Gestern trat hier der 26. Vertretertag des Verbands deutscher Journalisten und Schriftsteller zusammen. Nach dem Bericht der Pensionsanstalt zählt diese 1032 Mitglieder mit 1206 Versicherungen und hat einen Jahresüberschuss von 52.036 Mark und ein Gesamtvermögen von 3.158.622 Mark. Der Antrag, zwischen dem Verband und der Pensionsanstalt einen Vertrag abzuschließen, sowie eine Entschädigung, die auf Gründung einer Arbeitsgemeinschaft sämtlicher Verbände des deutschen Schrifttums hinzielt, wurden angenommen.

Deutscher Arztetag.

Eisenach, 24. Juni. Gestern trat hier der Deutsche Arztetag zusammen. Nach dem Vorstandsbericht sind seit dem letzten Arztetag 3800 deutsche Ärzte gestorben, davon 1200 infolge von Kriegsurachen. Der Vereinsbund nahm Stellung gegen die „Kassenlöwen“ d. h. diejenigen Ärzte, die durch eigene Ueberanstrengung oder „er durch unzulässige Mittel um die Gunst der „Kassen“ buhlen, um die Einnahmen aus der kassenärztlichen Tätigkeit zu steigern. Es wurde betont, daß es Grundabsicht jedes ankündigen Arztes sein müsse, die

Kassenkranken mit derselben Sorgfältigkeit zu behandeln, wie die übrigen Kranken. Verschiedene Städte beugen dem Kassenlöwen dadurch vor, daß sie eine Höchstgrenze des Einkommens aus der Kassenbehandlung eingeführt haben. In die Verträge mit den Krankenkassen sollen Bestimmungen aufgenommen werden, die es den ärztlichen Ueberwachungsstellen ermöglichen, die Auswüchse des Kassenlöwen zu beseitigen.

Neue bayerische Biersteuer.

München, 24. Juni. In Angleichung an die neue Reichs-Biersteuervorlage wird dem bayerischen Landtag dieser Tage der Entwurf einer neuen bayerischen Biersteuer zugehen, der ebenfalls den Übergang von der Hofstoff- zur Fabriksteuer bringt. Die Steuersätze werden je nach dem Umfang der Erzeugung zwischen 9,50 und 12,50 Mark gestaffelt.

Unglaublich!

Berlin, 24. Juni. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet: die österreichischen Bahnbehörden in Krakau haben nach Meldungen dortiger Blätter acht Wagen deutscher Geldpostsendungen angehalten und beschlagnahmt. Die Sendungen, in der Mehrzahl Fünftausendmark- und Zehntausendmark-Scheine, wurden den Krakauer gemeinnützigen Vereinen zur Verteilung überwiesen. Der Vertreter der deutschen Intendantur hat gegen dieses Verfahren bei den zuständigen Stellen Einspruch erhoben.

Kabinettskreis in Oesterreich.

Wien, 24. Juni. Infolge der durch die Abgabe der Polen geschaffenen schwierigen Lage hat Ministerpräsident Dr. Seidler das Entlassungsgesuch des Ministeriums eingereicht. Kaiser Karl behielt sich die Entscheidung vor und betraute Seidler mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte. (Der Polenklub, in dem die radikale, zu den Tschechen neigende Richtung die Oberhand gewonnen hat, haben die Mitwirkung bei dem von den deutschen Parteien vorgeschlagenen Zusammenarbeiten abgelehnt.)

Der freigelassene Spion.

Bern, 24. Juni. Wegen Spionage war nach dem „Berliner Tagbl.“ neben anderen Mitschuldigen ein italienischer Staatsangehöriger namens Paris verhaftet, aber auf Betreiben des (deutschfeindlichen) Bundesrats Ador und des Nationalrats Forrer gegen eine Kaution aus der Haft entlassen worden, weil, wie sie in einem Brief an das Bundesstrafgericht schreiben, die Freilassung des Paris, der der Hauptschuldige war, von höchster Stelle gewünscht werde. Paris ist inzwischen aus der Schweiz entflohen. (Bundesrat Ador soll seinerzeit die italienische Regierung von dem Bestehen der Fionzo-Offensive benachrichtigt haben.)

Dunkle Geldgeschäfte.

Berlin, 24. Juni. Aus Genf wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ mitgeteilt: In der französischen Kammer erfuhr Finanzminister Lohj überaus heftige Angriffe, weil er sich weigerte, die Namen der französischen Firmen zu nennen, die 1915 ihre Forderungen an russische Privatbanken in der Gesamthöhe von einer halben Milliarde Francs aus dem französischen Staatsschatz begleichen ließen. Nächste der Kammertribüne kam es zu hitzigen Begegnungen.

Papiermangel in Frankreich.

Bern, 24. Juni. „Humanité“ meldet: Der Vorstand der wirtschaftlichen Interessengemeinschaft der französischen Tagespresse beschloß in seiner Hauptversammlung vom 17. Juni, daß vom 1. Juli ab bis auf weiteres die Tageszeitungen nur dreimal wöchentlich vierseitig und viermal zweiseitig erscheinen werden. Eine große Anzahl Papierfabriken sind wegen Mangels an Rohstoff geschlossen worden.

Wahlsieg der Sinnfeiner.

London, 24. Juni. Die „Times“ meldet: Die Sinnfeinerpartei hat einen neuen Sieg errungen. Ihr Kandidat in East Cavan wurde mit 3975 Stimmen gegen den nationalistischen Kandidaten (Gemäßigten), der 2581 Stimmen erhielt, gewählt. (Die „Morning Post“ meldete, daß die irischen Nationalisten im Falle ihrer Wahl niederlage dem Parlament in London weiter fernbleiben würden.)

Gibraltar.

Madrid, 23. Juni. Für die nächsten Sonntage sind in allen größeren Städten Spaniens Versammlungen geplant, in denen die Separation von Gibraltar an

Spanien verlangt wird. Die Regierung legt bis jetzt der Verberätigung keine Hindernisse in den Weg.

Die amerikanischen Kriegskosten.

Neu-York, 24. Juni. Die amerikanischen Kriegskosten für das am 1. Juli beginnende Rechnungsjahr werden auf über 100 Milliarden Mk. geschätzt. Die nächste Anleihe mit 25 Milliarden soll am 1. November aufgelegt werden.

Prinz Leopold in Neval.

Neval, 23. Juni. Der Oberbefehlshaber-Ost, Prinz Leopold von Bayern, traf gestern morgen in Begleitung seines Sohnes, des Prinzen Georg von Bayern, zu einem Besuche Nevals ein. Abends halb 10 Uhr verließen die Gäste die Stadt.

Reichshabsanweisungen.

Berlin, 24. Juni. Die Reichsfinanzverwaltung hat einen begrenzten Betrag 4½-prozentiger Reichshabsanweisungen, fällig am 1. April 1924, zum Verkauf an das Publikum zur Verfügung gestellt. Der Verkauf der Habsanweisungen in Stückchen von 5000 Mk., 10 000 Mk. und 20 000 Mk. beginnt am 4. Juli und zwar Kurs nicht unter 97.50. Die Maßnahme hat den Zweck, die Geldflüssigkeit für die Reichsfinanzen durch Bereitstellung eines Papiers nutzbar zu machen, von dem erwartet werden kann, daß es dem flüssigen Geld einen Kurzeis gibt, ohne der nächsten Kriegsanleihe Abbruch zu tun.

Der rumän. Friedensvertrag im Hauptauschuss.

Berlin, 24. Juni. Im Hauptauschuss des Reichstags beantragte bei Beratung des deutsch-rumänischen Friedensvertrags das Zentrum die Entschärfung, dafür zu sorgen, daß Rumänien eine ausreichende Sühne und Genugtuung für die unmenschliche Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen leistet. Staatssekretär v. Kühlmann leitete die Aussprache mit vertraulichen Ausführungen über die Dynastiefrage und die Parteiverhältnisse in Rumänien ein.

Schneefälle in Argentinien.

Buenos Aires, 24. Juni (Havas.) In Buenos Aires und vielen Orten, wo bisher niemals Schnee gefallen ist, schneit es. Der Schnee fällt seit Beginn des vorgestrigen Nachmittags mannsbüchlich auf die Stadt hernieder, ein außergewöhnliches Schauspiel, denn es ist das erstemal, daß man weiße Dächer und Bäume sieht. Auch aus Rosario und anderen Städten werden reichliche Schneefälle gemeldet.

Die Ereignisse im Osten.

Berlin, 24. Juni. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ meldet der Pariser „Matin“: Die neue sibirische Regierung sammelt alle russischen Patrioten um sich. Sie richtet einen Appell an die Alliierten, um eine neue Front zu schaffen und die Deutschen zu verjagen. — Nach dem „Homme Libre“ hat Japan sich zum Einschreiten in Sibirien entschlossen.

Was der chinesische Ministerpräsident gesagt haben soll.

London, 24. Juni. (Reuter.) Wie die „Daily Mail“ aus Peking erfährt, erklärte der chinesische Premierminister Tuan-Tschü-Yen in einem Gespräch: In Charkin und in der Nähe der Grenze stehen chinesische Truppen für ein Zusammenwirken mit den Japanern zur Verfügung. Wenn es erforderlich ist, werden noch mehr gesandt werden. Die drohende Lage an unserer Grenze fordert sichtlich Schutzmaßnahmen. Wir wollen keine Bolschewiki in China. In zwei Monaten hoffentlich wird der Aufstand in Kanton unterdrückt sein und dann können leicht viele Truppen frei gemacht werden. Ich glaube fest, daß die chinesischen Truppen, an Unterbehrungen gewöhnt, gut kämpfen werden. Was unsere Gefühle für die Deutschen angeht, so unterscheiden die Massen des Volkes zwar nicht zwischen den Deutschen und den anderen Europäern, aber die gebildeten Kreise haben im Gedächtnis, daß Deutschland, als zwei Missionare vom Böbel getötet wurden, uns zwangen, Tjingtau abzutreten und daß infolge dieses Präzedenzfalles Städte wie Port Arthur, Dainy und Weifangwei von China losgelöst wurden. So ist Deutschland schuld, wenn China heute nicht mehr ein Ganzes ist. Ich habe volles Vertrauen, daß die Ausdauer und die Geduld der Alliierten gekrönt werden. Wir wissen, daß England in den Kampf zog zur Verteidigung Belgiens und der internationalen Moral. Alle Nationen bewundern den hohen Idealismus, der England in den Krieg trieb. Tuan-Tschü-Yen schloß mit der Erklärung, er habe die Absicht, China nach dem Krieg durch Entwicklung des Bergbaues und der Eisenbahnen zu erschließen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Bericht.

WAB. Paris, 24. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Die Franzosen führten mehrere Handstreichs zwischen Montdidier und der Dife aus und machten Gefangene. Zwischen der Marine und Heims griffen die Deutschen die Höhe Blignon an. Es gelang ihnen, sich einen Augenblick des Gipfels zu bemächtigen. Ein kräftiger Gegenangriff der italienischen Truppen vertrieb sie kurze Zeit darauf wieder von dort, wobei die Italiener Gefangene machten. Unsere Linie wurde vollständig wiederhergestellt.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

WAB. Rom, 23. Juni. Italienischer Heeresbericht: Einige der Kampffronten setzen unsere Artillerie die Beschichtung des Spaziers nachhaltig fort. Auf dem Montello und an der Pieve liegt die Infanterie den starken Druck auf den Feind fort und hat während des gestrigen Tages kleine Handstreichs und Patrouillenunternehmungen mit Erfolg ausgeführt. Westlich von Fagare versuchte der Feind wiederholt Angriffe zu machen, die sofort abgewiesen wurden. Eine englische Abteilung machte überraschend einen ungestörten Einbruch in die feindlichen Linien südlich von Alzano und nach einem heftigen Kampfe löste sie etwa 100 Gefangene und kehrte mit 21 Gefangenen und einem Panzerabwehrkanone zurück.

Wien, 24. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Die durch Hochwasser und Witterungsunbill entstandene Lage veranlaßte uns den Montello und einige Abschnitte anderer, auf dem rechten Piaveufer erkämpften Stellungen, zu räumen.

Der dazu schon vor 4 Tagen erteilte Befehl wurde trotz der mit dem Uferwechsel verbundenen Schwierigkeiten so durchgeführt, daß dem Gegner unsere Bewegungen völlig verborgen geblieben sind.

Mehrere der bereits geräumten Linien waren gestern das Ziel starker ital. Geschützwirkung, die sich stellenweise bis zum Trommelfeuer steigerte.

Auch feindliche Infanterie ging gegen von uns verlassene Stellungen zum Angriff vor, sie wurden durch unsere Fernbatterien zurückgetrieben.

Der Chef des Generalstabs

Baden.

(*) **Heidelberg, 24. Juni.** Ein Händler aus Frankfurt a. M. hatte in Handshausheim 168 Pfund Johannisbeeren angekauft. Am Hauptbahnhof wurde er von einem Schutzmännchen kontrolliert. Der Händler zog seinen Revolver und wollte auf den Schutzmännchen schießen. Ein Bahnsteigschaffner kam dazu und half dem Polizeibeamten. Dabei ging es nicht ohne Verletzungen für den Händler ab, so daß dieser in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

(*) **Konstanz, 24. Juni.** Wegen Schleichhandels hatte sich der Freiburger Kaufmann August Strittmatter vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Er hatte von Konstanz aus 83 Wertpakete mit Kakao und Schokolade im Gesamtwerte von 15 000 Mk. verschickt. Vom Amtsgericht war er dafür zu einer Geldstrafe von 1000 Mk. und 4 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legte Strittmatter Berufung ein, worauf er jetzt vom Schöffengericht zu 2000 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde.

(*) **Vom Bodensee, 24. Juni.** Der Fremdenverkehr ist am Bodensee in diesem Jahre größer als je zuvor. In sehr bedenklichem Umfang wird aber auch, wie z. B. aus Lindau gemeldet wird, das Hamstern von den Fremden betrieben, die in der nächstbesten Weise sich Lebensmittel anzueignen suchen. Aus diesem Grunde macht sich wieder wie übrigens auch in einigen Orten des Schwarzwalds, eine starke Abneigung gegen manche Fremdbemerkbar.

Württemberg.

(*) **Cannstatt, 24. Juni.** (Leichenfund.) Gestern vormittag wurde die Leiche eines 6 Jahre alten Fahrers aus Gadlenberg aus dem Mühlkanal in Berg gelandet. — Nachmittags wurde der Leichenname der 23 Jahre alten Fabrikarbeiterin Amalie Doh aus Jüssenhausen, die kürzlich als vermißt gemeldet worden ist, aus dem Neckar gelandet. Es handelt sich um Selbstmord.

(*) **Vietigheim, 24. Juni.** (Leichenfund.) Die Leiche des vermißten Bahnwärters Schneider ist in der Enz bei Unterriexingen gefunden worden.

(*) **Wingerhausen, 24. Juni.** (Vermißt.) Seit Freitag abend wird der alleinstehende ledige Bauer und Weingärtner Jakob Vartenbach vermißt. Das Haus mußte gewaltsam geöffnet werden, um das Vieh zu füttern.

(*) **Neustein, 24. Juni.** (Lebensmüde.) Der 18jährige Eugen Bachmann von Hayingen ließ sich unweit des hiesigen Bahnhofs vom Zug 1106 überfahren. Der Lebensmüde sollte zum Militär einrücken.

Wie die Württemberger in der Champagne eine Völkerschau abhielten.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Bei Nacht sind alle Ragen grau, und auch ein einwandfreier Europäer ist von dunkler Hautfarbe. So merkten die württembergischen in der Nacht des 21. Mai erst, als sie ihre Gefangenen bei Licht besahen, daß es Schwarze waren. Acht Schwarze, an denen ihnen zunächst kein Unterschied auffiel. Alle von tief dunkler Gesichtsfarbe. Zwischen den fast schwarzen Lippen leuchteten die weißen Zähne hervor und an Handgelenken und Fingern blinkten Ketten und Ringe aus billigem Metall. Erst im Verlauf des Verhörs wurde ihnen klar, daß diese Schwarzen sich untereinander so fremd waren wie etwa ein Deutscher und ein Portugiese. Ja diese acht Neger konnten sich nicht einmal untereinander verständigen. Zwei von ihnen waren Senegaleser, zwei andere stammten aus dem Sudan, die übrigen aus französisch Guinea und aus Dahome. Wenn sie vollends Gelegenheit gehabt hätten, sie im Durchgangslager der Front zu beobachten, so würden sie gesehen haben, daß ihre Gefangenen nicht nur grog rphisch sondern auch ihrer ganzen Art nach verschiedenen Welten angehört.

Die beiden Senegaleser wurden mit Gewalt von französischen Heeresdienst gepecht. Man umzingelte sie nachts und wer sich weigerte, wurde niedergemacht, die andern mit gefesselten Händen in die Rekrutenkamps abgeführt. Der eine von ihnen, ein großer schön gemachter Mann, hat offenbar arabisches Blut in seinen Adern. Man würde ihn nach dem klugen, scharfschnittigen Gesicht für einen Beduinen halten, wenn er nicht vollkommen schwarz wäre, und die Pudehhaare wie der mollige Schürzenbart die Negerabstammung verrät. Er steht moralisch bei weitem am höchsten unter seinen Mitgefangenen. Er raucht nicht, um das Geld zu sparen, das er an seine beiden Frauen schicken will, von denen er mit Stolz erzählt, das er an seine beiden Frauen schicken will, von denen er mit Stolz erzählt, daß sie fast weiß seien (arabisches Mißglat, und jede 200 Franken gekostet hätte. Er hat von ihnen neun Kinder, von denen acht weiß und eines schwarz sind. Kaum im Lager angekommen, bat er um eine französische Grammatik, um während der Gefangenschaft sein allerdings recht schlechtes Französisch aufzubessern. Rehmlich intelligent ist der zweite Senegaleser, dessen kahlschöpfiges Gesicht eine hübsche, aber im Grunde abtönnliche Verschlagenheit zeigte. Beide haben sie fast etwas wie Herablassung in der Art, wie sie auf die vielen Fragen antworteten.

Wesentlich unintelligenter sehen die beiden Neger aus französisch Guinea aus, und von unglaublicher Häßlichkeit ist der eine Dahome-Neger, welcher mit seinem vorgeknauteten Mund und seiner breitgefächerten Nase eher einem Schnabeltier als einem Menschen ähnelt. Sein Siamesengesse ist der einzige, dessen häßliches Verbrechergesicht nichts Gutes erwarten läßt, während man den letzten, einen richtigen Reklamensger mit schwermütig blickenden Porzellanäugen, gleich in Onkel Tom's Hutte hinstoersehen könnte.

Allen gemeinsam ist im Lager ein bescheidenes und stilleres

Verhalten. Sie halten sich gegenseitig die Lür, damit sie nicht zuschlägt, und gehen leise die Treppe hinunter, während nach ihnen pfeifend und singend gefangene weiße Franzosen hinterpoltern. Ausgesprochen ist ihr Reinlichkeitsbedürfnis, das sich besonders auf die Pflege der prachtvollen weißen Zähne erstreckt. Auch Ungeziefer suchen sie nach Möglichkeit zu vertilgen und zeigen dabei eine an Affen erinnernde Geschäftlichkeit. Die württembergischen haben den acht Schwarzen den größten Gefallen getan, als sie sie gefangen nahmen; denn warum sie mit den Deutschen Krieg führten, wußte keiner von ihnen. Sie wußten nur, daß man sie mit Gewalt zu den Waffen gepecht hatte und daß der Krieg fürchtbar sei. Immer wieder gaben sie zu verstehen, daß sie den Deutschen niemals etwas tun würden, wenn diese sie in Ruhe ließen.

Nun, Ruhe haben sie jetzt und werden nach dem Kräfte die Kenntnis Deutschlands und der deutschen Art in ihrer Heimat verbreiten, was gewiß nicht zum Vorteil der Franzosen ausschlagen dürfte. Vor allem, wenn jene hundert von Kräfte in die Heimat zurückkehren, denen infolge des kalten Klimas Hände und Füße erfroren sind, sodas sie ihnen abgenommen werden müßten. Noch werden die hilflosen Kräfte in großen Lagern von den Franzosen zurückgehalten, aber eines Tages müssen sie heimgeschickt werden, und dann wird die Abrechnung mit den Hütern der Kultur herankommen, die überall in ihre Verblendung eine Saat des Hasses ausgestreut haben.

Oberarzt Dr. Loofs, Offizier-Kriegsgerichtsarzt.

Witterungsbericht.

Der Luftdruck steigt ab, aber der neu ankommende Hochdruck erweist sich noch nicht stark genug gegenüber den zurückgebliebenen Störungen. Am Mittwoch und Donnerstag ist zwar aufsteigendes und allmählich wärmeres, aber immer noch unbeständiges Wetter zu erwarten.

K. Oberamt Neuenbürg.

Unterlagte Ersatzmittel.

Auf das Verzeichnis der von der Württ. Landespreiskasse unterlagten Ersatzmittel nach dem Stand vom 15. Mai 1918 im Standamt Nr. 120 u. 25 Mai d. J. werden die beteiligten Kreise, sowie die Ortspolizeibehörden und die Landjägersmannschaften zur Beachtung hingenwiesen. Den 18. Juni 1918. Oberamt Neuenbürg.

Bekannt gemacht. Das Verzeichnis der verbotenen Ersatzmittel liegt auf dem Rathaus auf.

Wildbad, den 24. Juni 1918

Stadtschultheißenamt Wildbad.

K. Oberamt Neuenbürg.

Zucker.

Zur Laufe dieses Monats werden noch ausgegeben:
1. Weitere 2 Pfund Einmachzucker (H. Zumeisung). Für die Verteilung dieses Zuckers gelten die Vorschriften der oberamtlichen Bekanntmachung vom 27. Mai d. J. im Amtsbl. Nr. 122. Später wird eine dritte Zuzuführung von Einmachzucker erfolgen.
2. 720 Gramm Zucker als teilweisen Ersatz für die ausfallende Mehlmenge in dem Zeitraum vom 16. Juni bis 16. Juli 1918. Diejenigen Personen, die bloß vorübergehend ihren Aufenthalt im Bezirk haben empfangen diese Zulage vom Kommunallverband ihres ständigen Aufenthalts. Den 18. Juni 1918. DRA. Kaiser.

Bekanntmachung.

Folgende Bekanntmachungen werden durch Anschlag am Rathaus veröffentlicht:
1. des Kgl. stellb. Generalkommandos vom 18. Mai 1918 betr. den Schmuggel von Briefen, Postkarten u. s. w.
2. des Kgl. Oberamts Neuenbürg vom 18. Juni 1918 betr. Ersatzmittel.
Wildbad, den 24. Juni 1918.

Stadtschultheißenamt Wildbad.

Gier-Abgabe.

Auf Marke 26 werden 2 Gier abgegeben. Listenschluß Mittwoch abend 6 Uhr. Stadt. Lebensmittelamt Wildbad.

**Frisierkämme,
Seitenkämme,
moderne
Aufsteckkämme,
billigst bei
Chr. Schmid u. Sohn,
Damenfriseurspezialgeschäft,
Parfümerie-, Sport- u. Photogeschäft,
König-Karlstr. 68 u. 71.**

Einen sehr gut erhaltenen

Herd

1,15 Ig. und 80 cm brt. hat im Auftrag zu verkaufen.
Fr. Reßler.

Backheffe

hat abzugeben.
Neuenbürgbrauerei.

Kgl. Theater
Wildbad.
Dir. Steng-Krauß.
Heute abend
Am Teetisch.
Komddie in 3 Aufzügen
von Karl Sloboda.

Kaufmännl. Stempel
empfiehlt
C. W. Gott.

In **Gottesdienst.** Mittwoch, 26. Juni, abends 5 Uhr Kriegsbestunde in Spollenhaus: Stadtvikar Kempis. Abends 8 Uhr Kriegsbestunde hier: Derselbe.

Druck u. Verlag der A. Hoffmann'schen Buchdruckerei
Wildbad Verantwortlich: E. Reinhardt, daselbst.